

Palmsonntag 2020 am 05. 04. 2020.
Evangelium und Predigt

Matthäus-Evangelium für Palmsonntag: Mt 21, 1-11
Der Einzug in Jerusalem:

1 Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger aus 2 und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! 3 Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen. 4 Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: 5 Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers. 6 Die Jünger gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte. 7 Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. 8 Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. 9 Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe! 10 Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? 11 Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Predigt-Gedanken zum Palmsonntag von
Pfarrer Anton Romer

Liebe Leser meiner Predigtgedanken!

Mit Begeisterung empfangen die Menschen Jesus, als er in Jerusalem einzog, so berichtet der Schreiber des Palmsonntagevangeliums. Die Menschen an der Straße waren außer sich vor Freude. Wir würden heute sagen, ihre Begeisterung kannte keine Grenzen. Sie jubelten Jesus zu. Sie waren aus dem Häuschen. Es war damals nicht anders als heute. Wenn heute berühmte Menschen in eine Stadt kommen, dann stehen oft viele Zuschauer an den Straßen und jubeln diesen zu, falls es die Sicherheitsvorschriften erlauben. So muss es damals in Jerusalem auch gewesen sein. Aber damit nicht genug. Um dem in die Stadt einziehenden Jesus besonders eindrucksvoll zu winken zu können, rissen die Menschen lange Palmzweige von den Bäumen, um mit denen Jesus zuzuwinken. Auch legten sie ihre Kleider auf die Straße, als Ersatz für einen roten Teppich.

Sie begrüßten Jesus mit lautem Jubelgesang: „Hosanna, dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!“ Mit diesem Jubelruf haben sie Jesus begrüßt, denn diese Menschen, die dabei waren, sie waren fest überzeugt, dass Jesus nun ihr König ist, der Hilfe bringt.

Viele hatten miterlebt, wie er Menschen geholfen hat, insbesondere denen, die krank waren. Sie hatten gesehen, wie er mit Menschen umging, mit denen niemand etwas zu tun haben wollte. Das wurde ihm zum Verhängnis. Im Grunde war Jesus schon von einigen vorverurteilt, als sie sahen, wie er mit Zöllnern und Sündern aß. Insbesondere waren es die Schriftgelehrten und die Pharisäer, die kein gutes Haar an ihm ließen. Für sie stand fest: Wer so etwas tut und wer die jüdischen Gesetze nicht alle genau befolgt, der muss weg, egal wie! Jesus hatte sozusagen seinen Stempel weg.

Solche Stempel werden Menschen auch heute aufgedrückt, negativ oder positiv. Positive Stempel können sein, wenn jemand vergöttert und zum Idol gemacht wird. Niemand darf daran kratzen. Jede kritische Bemerkung ist ein Sakrileg. Das gibt es in der Politik, im Sport, im Showgeschäft und leider auch in der Kirche.

Dieser Idol-Stempel ist auch Jesus von einigen aufgedrückt worden, obwohl er sich stets dagegen wehrte. Aus anfänglicher Skepsis entwickelte sich bei vielen eine regelrechte Wundersucht, denn dieser Prophet aus Nazareth kann ja alles, weiß alles, er ist mächtig in Wort und Tat. So meinten nicht wenige und vergötterten ihn. Doch Jesus wollte nicht vergöttert werden. „Niemand ist gut, nur Gott allein!“, so sagt Jesus selbst. (Mt 19, 17) Vermutlich ist er deshalb auf einem Esel in Jerusalem eingezogen. Von der grenzenlosen Verehrung an diesem Tag war es, wie so oft, bis zur gnadenlosen Verurteilung nur ein kleiner Schritt.

Wenn das Idol nicht das tut, was seine Verehrer von ihm erwarten, dann bricht eine Illusion zusammen. Das Ergebnis ist: „Ans Kreuz mit ihm!“

Ähnlich ergeht es nicht wenigen, die von den Medien hochgejubelt werden, ob Stars, Sportler oder Politiker. Heute top – morgen flop.

Es gibt außer der Verurteilung und der Vergötterung noch einen anderen Weg, mit Menschen umzugehen. Es ist der Weg, den Jesus gezeigt hat. Solange wir jedoch andere zum Sündenbock machen oder als Idol bejubeln, weichen wir von dem Bild ab, das Jesus uns vorgelebt hat und weswegen er gnadenlos abgestempelt und verurteilt wurde. So sind wir Menschen oftmals. Doch wir müssen nicht so sein. Gott hat den Weg Jesu an Ostern durch seine Auferstehung als den richtigen bestätigt – auch für uns.